

Finanzreferent rechnet mit OB ab

Der erste Haushalt von OB Klaus Pleil (BBV) steht. Doch was eine große Debatte werden sollte, wurde zur großen Schelte: Finanzreferent Walter Schwarz (SPD) rechnete mit dem Rathauschef ab.

VON INGRID ZEILINGER

Fürstenfeldbruck – Schon in der letzten Beratung im Finanzausschuss hatte sich abgezeichnet, dass Schwarz unzufrieden war. Seine Anträge, früher mehr Geld fürs Sportzentrum III einzuplanen und die Sanierung der Schule Nord zu schieben, wurden abgelehnt. Es sei ein Verwaltungshaushalt, sagte Pleil. „Wir erarbeiten heuer Eckdaten und haben die Detailberatung rausgelassen.“

Die Vorhaben wie Schulsanierungen, Sozialwohnungen und mehr (Kasten) bezeich-

nete Schwarz als Wunschkonzert eines Traumtänzers. Lieblingsprojekte wie den Viehmarktplatz finanzierte man mit Grundstückserlösen. Der Westen komme zu schlecht weg. Seine Rede hielt er als Finanzreferent und SPD-Fraktionschef – und vermischte beide Posten. Dem „OB-Schüler Klaus“ stellte er ein Zeugnis aus. Er habe sich stets bemüht, habe aber seine eigene Rechenmethode und schließe die SPD meist aus. Daher: „Heuer keine Versetzung von der SPD.“

Seine Fraktion hatte er bei seiner Schelte nicht geschlossen hinter sich. Während der Rede verließen Mitglieder den Sitzungssaal. Neben Schwarz lehnte nur Ulrich Schmetz den Etat ab, die übrigen vier Mitglieder stimmten zu. Kritik hagelte es auch von anderen Fraktionen. „Es ist historisch, dass ein Finanzreferent den Haushalt ablehnt“, sagte Hardy Baumann (BBV). „Er war



Walter Schwarz stimmte als Finanzreferent gegen den Haushalt. FOTO: TB

doch die ganze Zeit bei den Verhandlungen dabei.“

Auch die CSU hätte Gründe gefunden, den Etat abzulehnen. Man missbillige teilweise den Führungsstil des OB und erwarte mehr Brückenbauen, sagte Andreas Lohde. Doch es sei Pleils erster und der erste doppelte Haushalt. „Willkommen in der Realität.“

Kritik übte Lohde vor allem an der größten Personalmehrung in der Stadtgeschichte um über 20 Stellen. „Einzig einen Feng-Shui-Berater habe ich nicht gefunden.“ Vor al-

lem der Verkehrsplaner sei ein Feigenblatt. „Er ist die Pille, die das Herz der Innenstadt vor dem totalen Verkehrsinfarkt retten soll.“ Der sei aber nicht durch Verschieben zu vermeiden, „sondern nur durch einen ordentlichen By-pass“ – eine Umfahrung.

Auch die Grünen werden die Personalentwicklung beobachten, kündigte Christian Stangl an. Genauso wie die Ausgaben: „Vor allem der Neubau im Rathaus bedarf einer genauen Überprüfung.“ Gleiches gelte für die Planungen der Schule Nord und Schule West. Um die Einnahmeseite zu verbessern, müsse man über die Anpassung von Gebühren, Steuern und Nutzungsentgelten nachdenken.

Es sei kein Hobbyhaushalt von OB und BBV, betonte deren Fraktionschef Klaus Quinten. „Die vorliegenden Platzhalter sind eine gute Basis für konkrete Beschlüsse zum nächsten Haushalt.“

Prioritäten bei den Projekten könne man dann in den nächsten Beratungen setzen.

Mit Bauchschmerzen stimmten FDP, ÖDP und Piraten zu. Neben der Personalmehrung störte Klaus Wollenberg (FDP), der für die Ausschussgemeinschaft sprach, vor allem die Volkshochschule (VHS). Man habe im Finanzausschuss die Zuschusserhöhung mit Sperrvermerk genehmigt. „Diese Blanko-Entscheidung ist eigentlich unverantwortlich.“ Er forderte, dass sich der VHS-Aufsichtsrat bald damit befasse.

Franz Neuhierl war froh, dass der OB bei der Kommunalaufsicht war und sein großes Investitionsprogramm abgespeckt hat. Er sei dafür, bei Überschüssen mehr Kredite zu tilgen. „Aber mir imponiert, dass die Planung im innerstädtischen Bereich bis 2018 im Wesentlichen fertig sein soll, um freie Bahn am Fliegerhorst zu haben.“

Er hat keine gute Figur gemacht

Gewöhnlich verteidigt ein Finanzreferent den Haushalt, an dem er mit beteiligt war. Walter Schwarz hat das Gegenteil gemacht. Dass er den Etat ablehnt, weil seine Anträge nicht berücksichtigt wurden, hätte man nachvollziehen können. Doch es war eine große Abrechnung mit dem OB, die nicht nur bei seinen Fraktionskollegen nicht gut ankam. Sicher kann der Fraktionschef anders loslegen als der Finanzreferent. Doch Schwarz hätte zwei Reden halten oder eine seinem Stellvertreter übertragen können. So hat er jedenfalls bei seiner Premiere keine gute Figur gemacht.



Ingrid Zeilinger berichtet aus Fürstenfeldbruck

Investitionen in Schulen, Sozialwohnungen und mehr

Größte Einnahmequelle für die Stadt ist die Einkommenssteuer mit rund 21,2 Millionen Euro, dahinter folgt die Gewerbesteuer (16 Millionen). Größte Ausgabeposten sind das Personal (18 Millionen) und die Kreisumlage (16,6 Millionen). Im Ergebnishaushalt erwirtschaftet die Stadt einen Überschuss von 3,2 Millionen Euro.

Das Geld dient den Investitionen: Sanierung der Schulen West und Nord, des Kindergartens Frühlingstraße, Sozialwohnungsbau an der Parsevalstraße und Am Sulzbogen, Lichtspielhaus, Sportzentrum und mehr. Die Gewichtung wird in den Ausschüssen festgelegt. „Wir wollen die Brucker über Stiftungen oder einen Bürgerkredit beteiligen“, kündigte OB Klaus Pleil (BBV) an.

Der Schuldenstand bleibt unverändert bei 39 Millionen Euro, berichtete Kämmerin Susanne Moroff. „Um das Investitionsprogramm der Folgejahre stemmen zu können, werden 2016 und 2017 neue Kreditaufnahmen erforderlich sein.“ Da man bis 2018 rund 44 Millionen Euro investieren wolle, sei eine Netto-Neuverschuldung von 6,7 Millionen Euro vertretbar.

Andreas Lohde (CSU) beantragte, den Verkauf eines Grundstücks an der Cerveteristraße mit einem Wert von drei Millionen Euro in den Etat für 2016 aufzunehmen. Je 500 000 Euro sollen 2016 und 2017 fürs Sportzentrum eingestellt werden, der Rest verringert den Kreditbedarf in 2016. Der Stadtrat stimmte geschlossen zu. imu